

Der Ober-Ilmtaler, die leidige Fortsetzung des Blickpunktes

Das Infoblatt der CSU Reichertshausen „Der Ober-Ilmtaler“ vom Dezember 2010 kann nicht ohne Widerspruch bzw. Richtigstellung einiger Berichterstattungen auf direktem Weg dem eigentlichen Ort seiner Bestimmung, nämlich dem Papierkorb bzw. der Recyclinganlage zugeführt werden.

Satire on!

Die Fraktionssprecherin der Freien Wähler von Reichertshausen misst sich mit dem 1. Mann der Gemeinde im sportlichen Wettkampf: einem Wettlauf. Auf Grund hervorragender (Orts)kenntnisse geht die Fraktionssprecherin vor besagtem Herrn durchs Ziel. Das CSU-Infoblatt „Der Ober-Ilmtaler“ würde über besagten Wettkampf wahrscheinlich folgendermaßen berichten:

In einem kürzlich stattgefundenen Wettlauf belegte unser Bürgermeister einen hervorragenden zweiten Platz, während die stets chancenlose Fraktionssprecherin der FW trotz Nutzung einer Abkürzung nur Vorletzte wurde.

Satire off!

Wer jetzt glaubt, solch ein Bericht könne nicht mehr getoppt werden, der wird mit der Winterausgabe, Dezember 2010 des CSU- Infoblattes „Der Ober-Ilmtaler“ eines besseren belehrt:

Der CSU Ortsvorsitzende feiert seinen Bürgermeister in höchsten Tönen:

- 15 Jahre lang habe dieser erfolgreiche Bürgermeistertätigkeit und vorausschauende, in die Zukunft gerichtete Gemeindepolitik betrieben
- „Mit hoher fachlicher Kompetenz habe er ausgeprägtes, betriebswirtschaftliches Denken und Handeln gezeigt,
- Als staatlich geprüfter Verwaltungsfachwirt habe er den Bau der Gemeindebücherei ermöglicht, ein zusammenhängendes Geh- und Radwegenetz geschaffen, zwei Kindergärten, eine Kinderkrippe und ein neues Kinder- und Jugendzentrum aus dem Boden gestampft.
- Die Krönung aber sei die Schaffung eines neuen Seniorenzentrums mit 70 wertvollen Arbeitsplätzen gewesen.

Ja um Himmels willen, wozu braucht's denn dann einen vom Volk gewählten Gemeinderat? Wenn all das tatsächlich allein von besagtem Herrn geplant, gemacht, getan, erreicht wurde, dann wäre ein verantwortungsbewusstes, beratendes, planendes und entscheidendes Gremium in Form des Gemeinderates in Reichertshausen völlig überflüssig und damit unnötig.

Gott sei Dank ist dem nicht so. Denn nur mit Hilfe eines funktionierenden, verantwortungsbewussten Gemeinderates konnten besagte Dinge in die Wege geleitet werden und einiges finanzielles Unheil von der Gemeinde abgehalten werden.

Wer weiß, hätte der Bürgermeister mehr auf seinen Gemeinderat gehört und nicht intrigenmäßig manche Entscheidung unterwandert,

- müsste die Bevölkerung nicht seit nunmehr 15 Jahren auf den Ausbau der Ilmtalstraße zum Recyclinghof warten.
- Müsste die Bevölkerung heute nicht für ein teures Prestigeobjekt (Bücherei) aufkommen.
- Wäre der Kreisel heute nicht dort, wo er nunmehr seit Jahren bestenfalls falsch abgelenkten Autofahrern als Wendehammer dienen kann.
- Gäbe es heute zumindest genaue Pläne für den Ausbau der Kreuzung Schloßstraße / B13.
- Hätte man in Reichertshausen zumindest für eine funktionierende Infrastruktur bezüglich des Seniorenzentrums vorgesorgt.
- Gäbe es heute einen öffentlichen Unterrichtsraum, in dem man der Bevölkerung politische Bildung angedeihen lassen könnte.
- Wäre die neue Fußgängerampel heute eine Multifunktionsampel wie die an der Kreuzung B13 / Schloßstraße, so dass auch die vom Neukauf oder Fuchs kommenden Autos sie nutzen könnten.

Vielleicht gelingt es dem Gemeinderat in nächster Zeit, seinen ach so fachlich kompetenten Gemeinderatsvorstand und staatlich geprüften Verwaltungsfachwirt von der Kameralistik abzubringen und von der Doppik, zumindest aber von einer Mischform aus Kameralistik und Doppik zu überzeugen, so wie schon viele, auf die Zukunft gerichtete Gemeinden vor ihm überzeugt waren und sind.

CSU_Fraktionsvorsitzender referiert über Gemeindearbeit und Meinungsbildung.

Mit nichts sagenden Floskeln versucht er sich darin, die Meinung der Bürgerinnen und Bürger zu bilden. Dabei verkennt er, dass er mündige Bürger vor sich hat, die wohl wissen, dass nicht die Gemeinderatssitzung sondern der Gemeinderat selbst das Gremium ist. Im Übrigen erinnert mich sein „Referat“ an folgende Begebenheit: *Treffen sich zwei Politiker. Fragt der eine den anderen: „Du hast doch gestern eine Rede gehalten. Was hast du da eigentlich gesagt?“ „Ach eigentlich nichts“ antwortete der andere. „Das weiß ich auch, aber welche Worte hast Du dazu benutzt?“*

Wäre das Leben ein Wunschkonzert, könnte alles so einfach sein.

Zum Bericht über „Räumlichkeiten für Krippengruppe“ stellt sich folgende Frage: Was hätte man eigentlich getan, wenn sich die Kirche aus verständlichen Gründen geweigert hätte, Räume im Pfarrheim zur Verfügung zu stellen? Hätte man eine Alternative gehabt?

Mit welchem Recht nimmt man an, dass bei täglicher mehrmaliger Überquerung der Bundesstraße und Schloßstraße nichts passieren kann, nur weil die morgendliche Erstüberquerung eventuell Unfallfrei stattgefunden hat? Das Überqueren besagter Straßen ist und bleibt für die Kinder gefährlich und je öfter diese Straßen täglich überquert werden müssen, je eher ist mit Unfällen zu rechnen. Solange es keine Lösung für eine Entschärfung der Kreuzung B13 / Schloßstraße gibt, können die Räume im Pfarrheim für die Mittagsversorgung der Kinder nur als Notlösung gesehen werden.

Auf ein Wort

Mit 653 beredten Worten führt unser 1. Gemeindediener seine Überschrift „Auf ein Wort“ selbst ad absurdum: In erster Linie Selbstbeweihräucherung, danach leider aber auch Beschuldigungen und Diffamierungen derer, die nicht immer seiner allein selig machenden Meinung sind.

Weinerlich und Mitleid heischend wirft er einzelnen Parteien/ Gruppierungen vor, sie würden Märchen erzählen, wissentlich die Unwahrheit sagen und die Arbeit seiner Verwaltung verunglimpfen, bzw. deren Arbeit nicht anerkennen. Mit permanenter Frechheit wirft er seinem Gemeinderat vor, er würde die Erfahrung seiner Verwaltung missachten und dessen Ratschläge in den Wind schlagen. Weiß der Herr nicht, dass der Gemeinderat der Verwaltung gegenüber weisungsbefugt ist und nicht umgekehrt die Verwaltung bestimmt, was der Gemeinderat zu tun oder zu lassen hat?

Statt sich die Vorschläge, Anträge und Meinungen in den Jahresabschlussreden der einzelnen Parteien / Gruppierungen zu Herzen zu nehmen und wenigstens teilweise zu berücksichtigen, macht der erste Mann im Gemeinderat die Vortragenden permanent schlecht und unterstellt Ihnen Dinge, die sie so nie gesagt haben und schon gar nicht gemeint haben. Die Folge: Die Fraktionen verzichteten heuer auf besagte Jahresabschlussreden. Umso größer ist der Platz, den er jetzt für seine Selbstdarstellungen weidlich ausnutzt.

Unter diesen Gesichtspunkten Eintracht und Harmonie vom Gemeinderat einzufordern, ist so paradox als wenn Goethes Denkmal durch die Bäume „Schiller(t)“.

Statt einzelne Gemeinderatsmitglieder weiterhin zu diffamieren und permanent Rechthaberei zu betreiben, täte es der gesamten Gemeinde gut, wenn der erste Mann im Gemeinderat seinen Rat als Team behandeln und dessen Vorschläge öfters beachten bzw. beherzigen würde.

Fazit

Im vorliegenden Info-Blatt „Der Ober-Ilmtaler“ vom Dezember 2010 ist eine Annäherung der CSU an die anderen Parteien / Gruppierungen des Gemeinderates leider nicht zu erkennen. Im Gegenteil: Mit diesem CSU- Info-Blatt wurde– augenscheinlich gewollt– noch mehr Porzellan zerschlagen. Es bleibt ein schaler Nachgeschmack. Schade!